

Taunusbote

Homburger Tageblatt.

Unzeiger für Bad Homburg v. d. Höhe

Der Krieg.

Das Taunusbote erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen.

Vierteiljahrspreis:
Homburg einschließlich
Frachtkosten Mk. 2.50
bei der Post Mk. 2.25
einschließlich Postgebühren

Einzelnummern 10 Pfg.
einschließlich Postgebühren

Abonnements:
Homburg einschließlich
Frachtkosten 15 Pfg., im
Reklamenteil 30 Pfg.

Anzeigenteil des Taunusbotes:
wird in Homburg
in Kirdorf auf Plakaten
ausgehängt.

Dem Taunusbote werden folgende Gratisbeiträge beigegeben:

Jeden Samstag:
Zusätz. Unterhaltungsblatt

Mittwochs:
alle 14 Tage abwechselnd:
„Mitteilungen über Land-
und Hauswirtschaft“ oder
„Lustige Welt“

Die Ausgabe der Zeitung
erfolgt halb 3 Uhr nachm.

**Abonnements im
Wohnungs-Anzeiger**
nach Abereinunft.

**Redaktion und
Expedition:**
Hudensstr. 1, Telefon Nr. 9

Ehrentafel für Helden.

Berlin, 5. Febr. (W. B. Nichtamt.) Vom Quartiermeister wird uns mitgeteilt: landlich gekannte Männer haben der Leitung eine Anzahl Geldspenden für tragende Rassen zur Verfügung gestellt. Auf eine Rundfrage bei den Truppen nach besonders tapferen und würdigen Helden liefen zahlreiche Berichte ein, die mit welcher Unerfahrenheit und Tapferkeit unsere Truppen fürs Vaterland kämpfen. Jeder der gemeldeten Streiter ist ein Held, aber nicht jeder kann eine Spende erhalten. Ihre Namen und Taten aber sollen schon öffentlich bekanntgegeben werden, um ihnen zur Ehre, den Angehörigen zum Beispiel, den jungen Mannschaften zum Ansporn. Ihre erwünschte, wenn die Kunde dieser gerade in den Heimatorten der Tapferen eintreffen würde. Zu diesem Zwecke wird die Ehrentafel der Presse übergeben.

Der Wunsch des Generalquartiermeisters gern Folge und werden Einzelheiten unter der wiederkehrenden Uebersicht „Ehrentafel“ verbreiten.

Präsident Wilson und der Kaiser.
Die der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ war unter den Telegrammen, die der Kaiser anlässlich seines Geburtstags, auch eines des amerikanischen Präsidenten Wilson.

Landesheiden des Kaisers von Österreich.
Wien, 5. Febr. (W. B. Nichtamt.) Der Kaiser hat an den Ministerpräsidenten Grafen Stürgg folgende Handschreiben gerichtet: „Ich habe Sie heute zum ersten Mal seit dem Ausbruch des Krieges gesehen. Ich habe Sie heute zum ersten Mal gesehen, nachdem Sie sich dem Feinde gegenübergestellt haben. Ich habe Sie heute zum ersten Mal gesehen, nachdem Sie sich dem Feinde gegenübergestellt haben. Ich habe Sie heute zum ersten Mal gesehen, nachdem Sie sich dem Feinde gegenübergestellt haben.“

Wien, 4. Februar 1915.

Franz Josef m. p. Stürgg m. p.

Ausfuhrverbot der Schweiz.

Bern, 5. Febr. (W. B. Nichtamt.) Der Bundesrat hat das Ausfuhrverbot auf Hanf, Jute, Monilhanf und ähnliche Spinnstoffe sowie auf deren Abfälle, gleichwohl ob sie im Rahmen des gewöhnlichen, gebräuchlichen oder gebleichten Zustandes befinden, sowie ferner auf Rohgarn dieser Stoffe ausgedehnt.

Äußerungen des Reichskanzlers.

Berlin, 6. Febr. (W. B. Nichtamt.) Der Reichskanzler hat eine Unterredung mit dem Reichskanzler wie-

der, aus der die Hoff. Ztg. folgendes mitteilt: Reichskanzler von Bethmann Hollweg sagte: Ich habe heute einen Ausspruch von Churchill gelesen. Er soll gesagt haben, die Knebelung Deutschlands durch England werde nicht eher aufhören, bis Deutschland sich auf Gnade und Ungnade ergebe. Mir kommt es so vor, als ob Churchill den Mund etwas voll genommen hat. Selbst wenn gespart werden muß, werden die Deutschen das lieber tun, als sich Churchills Bedingungen unterwerfen. Die organisatorische Arbeit, welche geleistet werden muß, ist eine sehr schwierige, aber wir werden sie lösen. Mit ernstem Gesicht sei der Reichskanzler fortgegangen: England behandelt uns wie eine belagerte Festung. Churchill will ein Volk von 70 Millionen aushungern. Kennen Sie eine barbarischere Form der Kriegführung? Und glauben Sie, daß wir uns vor einer Heuchelei beugen werden, die ein solches Vorgehen mit den Menschenrechten für vereinbar hält und gleichzeitig im Namen der Zivilisation auftritt. Glaubt England wirklich, daß wir uns scheuen, den günstigsten Zeitpunkt zu den aller energigsten Gegenmaßnahmen zu benutzen. Wir bedauern, wenn in diesem Handelskrieg die Interessen der Neutralen geschädigt werden, aber wir können nicht darauf verzichten, diesen Handelskrieg zu führen, den England schon längst zum Schaden der Neutralen angefangen hat, leider aber ohne daß von ihrer Seite ein wirksamer Protest dagegen gerichtet wurde.

Einige österreichische Bestimmungen zur Aufhebung der Blockade.

Wien, 5. Febr. (W. B. Nichtamt.) Die Blätter haben die außerordentliche Bedeutung der neuesten Ankündigung des deutschen Admiralsstabes hervor, in der die englischen Gewässer als Kriegsgebiet erklärt werden, und konstatieren, daß diese Maßregel nur durch das unerhörte Vorgehen Englands veranlaßt wurde. — Das „Fremdenblatt“ sagt: Mit unerhörter Skrupellosigkeit tritt England alle Grundsätze des Seerechts mit Füßen, und es scheut nicht davor zurück, seine eigenen Handelsschiffe mit einer falschen Flagge zu decken. Diese Verfügung der englischen Regierung ist ein schreiender Beweis für die Gefühle der Schwäche Englands, aber auch für den unermesslich hohen Grad der Hinterhältigkeit und Unaufrichtigkeit der englischen Staatsmänner. Deutschland geht jetzt daran, Vergeltung zu üben für die unmenschlichen und barbarischen Pläne der englischen Regierung. Ein in der Geschichte einzig dastehendes Ereignis ist im Begriff, sich zu vollziehen. Wenn England Deutschland aushungern will, versucht Deutschland Gleiches mit Gleichem zu vergelten, was dort eine um so größere Gefahr ist; darüber kann kein Zweifel bestehen. — Die „Neue Freie Presse“ betont: Die engl. Regierung hat den Seekrieg verbrochen und nicht gegen einen Staat und dessen Flotte, sondern gegen die am Feldzuge gar nicht teilnehmenden Menschen geführt. Deutschland wird keine papierene Blockade machen. Es wird ein Krieg bis aufs Messer sein. England ist getroffen, wo seine Empfindlichkeit am größten ist. Der englische Hochmut wird durch die Erklärung der britischen Gewässer als Kriegsgebiet wie von einem Pfeile getroffen sein. Ob die britischen Gewässer wirklich ein von keinem Kriegsschiff durchfahrendes Kriegsgebiet werden, und ob der Plan gelingt, dem Feinde mit seiner eigenen Münze zu zahlen, ist eine Frage der Wahrheit muß durchdringen, daß die verbündeten Kaiserreiche für die Unabhängigkeit der Völker zu Land und zu Wasser kämpfen und auch für die von England perdenkelte Lehre Hugo Grotius: Das Meer ist frei. — Das „Neue Wiener Tagbl.“ schreibt: Der Welt steht in den nordwestlichen Gewässern der europäischen Kontinente ein Schauspiel mit ungeheurer ersten Begleiterscheinungen bevor. Deutschland hätte gewiß den Kampf gerne vermieden, das beweist seine bisherige maritime Kriegführung, allein Englands Hungerstrategie zwingt es zu eheernen Abwehr auf Tod und Leben. Daß sich eine so

starke Macht wie die deutsche nicht mit Samthandschuhen wehren kann, dem werden wohl auch die Neutralen Rechnung tragen. Ein kraftvolles Reich von fast 70 Millionen Einwohnern kann nicht der Raubpolitik einer Koalition von Geschäftspolitikern zum Opfer fallen.

Folgen der Blockade.

Berlin, 6. Febr. Wie die Hamburger Nachrichten laut Hoff. Ztg. berichten, meldet der Rotterdamse Courant: Infolge der Proklamierung der deutschen Blockade haben bis zum 4. Februar die White Star Linie und 27 andere Schiffsahrtsgesellschaften den Dienst eingestellt. Die Harrison Linie in Liverpool erklärt einem Telegramm des Hamburger Fremdenblattes zufolge, daß vier Dampfer der Gesellschaft, die in der letzten Woche den Hafen von Liverpool verlassen haben, überfällig sind. Man fürchtet, daß sie von deutschen Unterseebooten torpediert worden sind.

Österreichisch-ungarischer Tagesbericht.

Wien, 5. Febr. (W. B. Nichtamt.) Amtlich wird verlautbart: 5. Febr. 1915 mittags: In Polen und Westgalizien ist die Lage unverändert.

Die Angriffe, die die Russen in den Karpaten stellenweise täglich wiederholen, brechen unter den schwersten Verlusten zusammen. Im Waldgebirge schreiten die eigenen Angriffe fort.

Die russische Offensive in der Bulowina war bis Mitte Januar in das oberste Tal der Moldawa gelangt. Dem weiteren Vordringen der hier angesehten stärkeren feindlichen Kräfte geboten zunächst unsere Stellungen bei Jabolens und Kirlibaba Halt. In mehrtägigen Angriffen versuchte der Gegner um den 20. Januar, den Widerstand der die Hauptübergänge deckenden Truppen zu brechen. Da alle Versuche, unsere Höhenstellungen zu stürmen, scheiterten, und eigene Truppen, selbst zur Offensive übergehend, am 22. Januar Kirlibaba dem Gegner entzogen, zog sich der Feind in den folgenden Tagen mit seinen Hauptkräften in den Richtungen auf Kimpolung und Moldawa zurück wo er verblieb. In den letzten Tagen haben nun neue Kämpfe begonnen. Unsere Truppen, die auch hier im Ueberwinden der durch Terrain und Witterung bedingten großen Schwierigkeiten Hervorragendes leisten, sind in das Moldawatal eingedrungen, warfen den dort befindlichen Gegner zurück und nahmen Jzwor, den Ort Moldawo und Brenaga in Besitz. Die Zahl der in den Karpatenkämpfen gemachten Gefangenen erhöht sich weiter um 4000 Mann.

Der Stellvert. des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Französischer Tagesbericht.

Paris, 5. Febr. (W. B. Nichtamt.) Bericht von 3 Uhr nachmittags: Nördlich der Lys Artilleriekämpfe, im Gebiet von Neuport besonders heftig. In Notre Dame de Lorette und nordwestlich Lens, wurde ein deutscher Angriff am 3. Februar vormittags durch unsere Artillerie zurückgeworfen, die auch der gegen die Straße Arras-Béthune gerichteten Beschließung Einhalt gebot. In den Gebieten Albert, Le Quesnoy und an der Santerre zerstörten wir mehrere Blockhäuser. Im ganzen Wisnetal Artilleriekämpfe, in welchen wir die Oberhand behielten. Die gestern Abend gemeldeten drei Angriffe gegen unsere Schützengräben im Gebiet von Perthes, Le Mesnil, Les Hurles und Massiges wurden an drei Stellen von feindlichen Kräften, je ziemlich ein Bataillon stark, ausgeführt. Die beiden ersten wurden unter dem Feuer unserer Artillerie völlig auseinandergetrieben, der dritte, nördlich Massiges, nützte eine Minenexplosion aus um vorzu-

rücken. Alle Stellungen wurden von uns zurückerobert und neue Schützengräben wenige Meter von denen erbaut, die durch die deutschen Sappen zerstört wurden und unbenutzbar geworden sind. — In den Argonnen verlief der Tag ruhig. Im Moivre und im Seilletal ergielten wir bei unseren Vorposten Erfolge und zerstörten feindliche Transporte. In den Vogesen fanden einige Begegnungen zwischen Schneeschuhläufer-Patrouillen statt. Es ist ein Fortschritt unserer Truppen südöstlich Rohlschlag und nordwestlich Hartmannsweilerkopf zu verzeichnen. Es trat Tauwetter ein.

Von den Kriegsgefangenen in England.

London, 5. Febr. (W. B. Nichtamt.) Im Oberhause teilte am Mittwoch Lord Lucas auf Anfrage mit, daß die Zahl der feindlichen Fremden, die am 27. November im vereinigten Königreiche interniert waren, 18 259 männliche Personen, die eigentlichen Kriegsgefangenen ungerichtet betragen habe. Frauen seien überhaupt nicht interniert worden. Zwischen dem 27. November und dem 1. Januar seien 1916 Personen entlassen worden. Die Zahl der vom 1. Januar bis 1. Februar entlassenen Personen sei ihm unbekannt. Ueber die Internierungspolitik sagte Lucas: Die zuerst internierten feindlichen Fremden waren verdächtige Personen, später wurden auch andere ohne Rücksicht des Verdachtes verhaftet, weil sie in militärisch wichtigem Alter standen. Natürlich wurden in vielen Fällen von britischen Verwandten und Freunden Vorstellungen erhoben und viele Fälle ergaben außerordentliche Schwierigkeiten. Das Kriegsamt, das die ganze Verantwortung trägt, habe diese Fälle genau untersucht, die Polizei ebenfalls. Wenn der Polizeibericht einen besonderen Fall zeigte, daß eine Person weder gefährlich noch mittellos war, so wurde die Entlassung von den Ministerien des Innern und des Krieges gemeinsam erwogen. Die Verantwortung für die Entlassung Gefangener trägt das Kriegsamt.

Aus dem englischen Unterhause.

London, 5. Febr. (W. B. Nichtamt.) Im Unterhause wurde gestern eine große Anzahl Fragen an Grev gerichtet über Giolettis Erklärung im italienischen Parlament bezüglich die von Österreich-Ungarn erwogene feindliche Aktion gegen Serbien im Jahre 1913. Grev sagte, die englische Regierung habe vor Giolettis Erklärung keine Kenntnis davon gehabt, aber die Tatsache, daß eine feindliche Aktion schon im Jahre 1913 ins Auge gefaßt worden war, beweise, daß die Ermordung des Erzherzogs Franz Ferdinand im Jahre 1914 nicht die Ursache des Krieges gewesen sei, obwohl sie zum Vorwande für den Beginn des Krieges gemacht wurde.

Englischer Bericht über das Seeschlacht bei Helgoland.

Basel, 4. Febr. (W. B. Nichtamt.) Leutnant Allen von der „Indomitable“ berichtet in einem Brief an seine Mutter, den die Baseler Nachrichten mitteilen, über die Seeschlacht bei Helgoland, und rechtfertigt, daß um 11 Uhr 15 Min. die „Lion“ auscheiden mußte, da sie auf eine Mine geraten war. Ein Torpedoschiff des sinkenden „Blücher“ ging an Haarbrette am Bug der „Indomitable“ vorbei. Die „Tiger“ befand sich infolge des Feuers der Deutschen wie in der Hölle. Die „New Zealand“ war nicht schnell genug und beteiligte sich fast gar nicht am Kampfe. Auch die „Indomitable“ und „Prinzess Royal“ blieben hinter „Lion“ und „Tiger“ zurück.

Die Teuerung in England.

Amsterdam, 5. Febr. Nach einem Fr. T. der Nürch. A. N. Die Teuerung in England nimmt ständig zu. Seit Juli stieg der Preis des Gefrierfleisches um 28, in der Provinz um 32%, das Brot um 18, in der Provinz um 14%, Fisch um 51, in der Provinz um 31%, Zucker um 69, in der Provinz um 65%, Kartoffeln um 11, in der Provinz um 22%.

Ein feindlicher Flieger über Mühlheim.

Mühlheim (Baden), 5. Febr. (W. B. Nichtamt.) Heute nachmittag 3 1/2 Uhr warf ein feindlicher Flieger Bomben über Mühlheim. Von diesen fielen zwei etwa 100 Meter vom Garnisonslazarett entfernt nieder. Sie plachten in dem weichen Ackerboden und richteten keinen Schaden an.

Französische Lügenberichte.

Paris, 5. Febr. (T. U.) Der gestrige amtliche Bericht meldet wiederum Zurückweisungen verschiedener deutscher Angriffe. Insbesondere bringt er es fertig, zu behaupten, daß die Franzosen alle Stellen von Maffiges zurückeroberten und neue Schützengräben wenige Meter von denjenigen entfernt erbaut hätten, die durch die deutschen Sappen zerstört worden seien. Von den übrigen Stellen der Front wird nichts Sonderliches gemeldet.

Russische Lügen.

Berlin, 5. Febr. (T. U.) Durch die russische Gesandtschaft im Haag wird amtlich die Meldung verbreitet, daß ein russisches Unterseeboot am 29. Januar ein deutsches Unterseeboot in der Ostsee zum Sinken gebracht habe. Wie von zuständiger Seite mitgeteilt wird, beruht diese Nachricht auf freier Erfindung.

Eine Kopie des Eisernen Kreuzes.

Paris, 5. Febr. (W. B. Nichtamt.) Die Kammer hat gestern ein Gesetz angenommen, durch welches eine Auszeichnung für Soldaten, das „Kriegskreuz“, eingeführt wird. Das Kriegskreuz wird Offizieren und Mannschaften verliehen, die seit Kriegsausbruch in dem Tagesbefehl des Heeres namentlich aufgeführt sind. Während der Sitzung warf eine Frau, die sich auf der Zuschauertribüne befand, Papierblätter in den Sitzungssaal. Die Frau, die anscheinend geisteskrank ist, wurde verhaftet. Beim Verhör machte sie in gebrochener französischer verworrene Angaben und behauptete, eine Russin zu sein. Bis die Personalien festgestellt sind, wurde sie in Polizeigewahrsam genommen.

Verhaftung der Jnder in Heidelberg.

In Heidelberg wurden einem Privat-Telegramm zufolge die dort weilenden Jnder als Angehörige einer feindlichen Macht verhaftet und ins Gefängnis verbracht.

Japanische Instrukteure.

Genf, 5. Febr. (W. B. Nichtamt.) Blättermeldungen aus Pontarlier zufolge sind in Marseille 118 japanische Instrukteure eingetroffen. Ein Teil derselben ist für England bestimmt, die anderen werden der französischen schweren Artillerie zugeteilt.

Lokales.

* Der Krieger Dank. Den werten Spendern von Homburg und Umgebung! Da es uns unmöglich ist jedem einzelnen für die schönen und vielen Liebesgaben zu danken, so sprechen wir auf diesem Wege im Namen der beim Reserve-Inf.-Regiment Nr. 223 stehenden Homburger und unserer Kameraden hiermit unseren innigsten Dank aus. Offiziersstellvertreter und Kompagnieführer: Lütje.

Vizefeldwebel d. L.: Schüh.

dt. Für das Vaterland gefallen ist jetzt auch der letzte der 3 Söhne des z. Zt. in Berlin wohnhaften Herrn Oberst z. D. Bering. Den hoffnungsvollen tapferen Offizieren, welche, wie ihr Vater, ihre militärische Laufbahn im Ffl.-Reg. von Gersdorf (Ruh.) Nr. 80 angefangen hatten und des öfteren in Homburg garnisonierten, war es nicht vergönnt aus diesem schweren Kriege in die Heimat zurückzukehren, sondern sie mußten ihr junges Leben hergeben zum Ruhme und der Ehre des von ihnen so sehr geliebten Vaterlandes. Eine große Anteilnahme wird den schwergeprüften, jetzt kinderlosen Eltern zu teil, doch können sie versichert sein, daß man in Homburg, wo die Familie in früheren Jahren lebte, mit ihr fühlt und das große Opfer zu würdigen versteht, das sie dem Vaterlande gebracht hat.

dt. Kriegsauszeichnung Herr Rechtsanwalt Dr. Paul Wolff von hier, Hauptmann im Hess. Landsturm-Bataillon, wurde im Januar mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

§ Kriegsauszeichnung. Das bayrische Militär-Verdienstkreuz 3. Klasse mit Krone und Schwertern wurde dem beim 3. bayr. Feld-Art.-Reg. „Prinz Luitpold“ stehenden Unteroffizier August Kaab aus Kirdorf am 28. Januar verliehen.

* Stadtverordneten-Versammlung. Am Dienstag, den 9. Februar, abends 8 Uhr, findet eine Stadtverordnetenversammlung mit folgender Tagesordnung statt: 1. Bewilligung der Erbschaftsteuer für die Schenkung der Sammlung Balmer. 2. Stiftung für den roten Halbmond. 3. Vorlage des Kuretats für das Jahr 1915. 4. Errichtung einer neuen Lehrerstelle an der katholischen Volksschule im Stadtbezirk Kirdorf. 5. Vorausbewilligung der Feuerversicherungsprämie für 1915. 6. Kreditbewilligung für Versorgung der Stadt mit Lebensmitteln.

* Das Begräbnis von Abides. Die Trauerfeier nimmt Sonntag Vormittag 11 Uhr in der Römerhalle ihren Anfang. Es werden sprechen: Pfarrer D. Förster, Oberbürgermeister Voigt und der Rektor der Universität Prof. Wachs-muth. Der Sängerbund wird die Trauerfeier mit Chören einleiten und beschließen. Auf dem Friedhof wird nur ein Gebet am Grabe gesprochen. — Von 10 1/2 Uhr vormittags ab werden der Römerberg, dessen Zugangsstraßen und diese rückwärtig, soweit erforderlich, für den öffentlichen Verkehr gesperrt. Der Straßenbahnverkehr der Linie 18 wird auf der Strecke Großer Kornmarkt, Ecke Bethmannstraße, bis Braubachstraße, Ecke Domstraße, ebenfalls von 10 1/2 Uhr vormittags an abgesperrt. Zugang bzw. Anfahrt zum Römer von Liebfrauenstraße, Neue Kräme oder Bethmannstraße, Paulsplatz, Wibelgasse, Römerberg. Abfahrt in der Richtung nach dem Fahrator, Mainlat, Zollhof; ebenda Halteplatz für Fahrzeuge. Um 12 Uhr setzt sich der Trauerzug in Bewegung und passiert folgende Straßen: Neue Kräme, Liebfrauenstraße, Zeil, Schillerplatz, Große Eschenheimerstraße, Eschenheimer Tor, Eschenheimer Landstraße, Wolfsgangstraße, Hamannstraße, Holzhausenstraße, Deberweg, Edenheimer Landstraße, Neues Portal des Friedhofs. Die Straßensperrung wird so lange aufrecht erhalten, bis der Trauerzug außer Sicht ist.

* Keine Einjährigen-Prüfungen. Das königliche Kriegsministerium hat neuerdings bestimmt, daß Prüfungen für den einjährigen freiwilligen Dienst nach Paragraph 89, 6 und 91 der Wehrordnung während der Dauer des Krieges nicht abzuhalten sind.

* Keine Pferdemarkte. Die Frankfurter Pferdemarkte werden in diesem Jahre bis auf weiteres nicht stattfinden. Am den Landwirten der hiesigen Gegend trotz dem Gelegenheit zur Beschaffung von preiswerten Pferden zu bieten, hat der Landwirtschaftliche Verein bei der zuständigen Militärbehörde beantragt, daß demnächst auch in Frankfurt Versteigerungen kriegsunbrauchbarer Militär- und Beutepferde abgehalten werden.

* Hoffnung auf ein gutes Erntejahr. Die Winterseeten, und zwar sowohl der Roggen als besonders auch der Weizen stehen im allgemeinen gut, am Untermain sogar sehr gut. Nun hatten wir am Lichtmetag schönes Wetter und der Tag gilt bei den Landwirten als Postag erster Ordnung: „Lichtmetag hell und klar, deutet auf ein gutes Jahr!“ Wir hoffen darauf und wissen: Gott verläßt die Deutschen nicht.

dt. Die Rodelbahnen an der Saalburg, Hammelshaus sowie Chaussee, sind in ganz vorzüglichem Zustande, sobald man für morgen auf eine fleißige Benutzung derselben rechnen kann.

dt. Die Eisbahn auf dem Kurparkteil ist heute geöffnet.

* Morgen kein KaffeeKonzert im Kurhaus. Da unser Kurkonzert morgen Sonntag in Frankfurt konzertiert, so fällt das Kaffee-Konzert nachmittags aus, abends 8 Uhr findet im Konzertsaal ein Vortrag des Herrn Pfarrer Heep aus Weklar statt, dessen Erlös zum Besten des Roten Kreuzes und des Vaterländischen Frauenvereins Verwendung findet.

Montag, abends 8 Uhr kinematographische Vorführungen.

Das nächste KaffeeKonzert findet Dienstag nachmittags 4 1/2 Uhr statt.

Am Mittwoch, den 10. Februar wird im IV. Abonnementkonzert Herr Kammerjäger Vaterhaus mitwirken.

§ Zu dem Vortragsabend der deutschen Kolonialgesellschaft (Abteilung Homburg) hatte sich gestern im Kurhaus-Konzertsaal ein zahlreiches Publikum eingefunden, darunter auch viel Militärpersonen. Herr Konsul Singelmann (Braunschweig) schilderte in sehr interessanten Ausführungen seine Erlebnisse auf der Reise von Westafrika nach Deutschland in der Kriegszeit. Im April v. J. verließ der Redner mit dem Passagierdampfer „Blücher“ Deutschland, um eine Studienreise in die portugiesische Kolonie Angola anzutreten. Dort wurden die wichtigsten Hafenplätze, die Hauptorte besichtigt und auch Expeditionen in das Innere des Landes unternommen, das etwa die Größe von Deutschland und Ungarn zusammen besitzt. Bei dem Uebernachten im Freien, in der Hängematte schlafend, umgaben den kühnen Reisenden, der sich nur in Gesellschaft ziemlich unzuverlässiger Farbiger befand, mancherlei Gefahren. Das Lager umschleichende Leoparden konnten nur durch ständiges Anhalten von Feuern abgehalten werden und doch passierte es, daß die Schwarzen wiederholt diese Wackfeuer verließen. Die Abenteurer nahmen aber immer einen glücklichen Ausgang. Die Nachricht von dem Kriegsausbruch zwischen Österreich und Serbien und dem bevorstehenden europäischen Konflikt empfing der Studienfahrer am 31. Juli auf einer einsamen Pflanzung. Den Ausbruch des Europäischen Krieges erfuhr er am 9. August. So überraschend, wie alle diese Nachrichten auch eintrafen, so hieß es doch immer, „Kopf hoch“ im Vertrauen auf die Macht des deutschen Vaterlandes. Die Reise wurde trotzdem fortgesetzt und allenthalben bewiesen die portugiesischen Behörden Herrn

Konsul S. das größte Entgegenkommen. In Benguela konnte dieser die ersten Nachrichten von den Vorgängen auf den Kriegsschauplätzen vernehmen. Aber was waren dies für Lügenmeldungen! Beispielsweise, daß die Deutschen in einem Kampf mit den Engländern auf der Nordsee 28 Schiffe verloren hätten, daß die französische Flotte 3 deutsche Kriegsschiffe vernichtete, daß der Deutsche Kronprinz in Abwesenheit des Kaisers den Krieg erklärt habe, daß die Deutschen unter Verlust von 20 000 Mann aus Belgien zurückgeschlagen worden seien und ähnlicher Schwindel mehr. Wie groß war dann die Freude, als durch Funkprüche die ersten wahren Meldungen unter den wenigen Deutschen verbreitet wurden. Auf der nunmehr unausschießbaren Rückreise gefolgt sich zu dem Vortragenden auch 16 deutsche Reservisten, die sich in einem Taumel der Begeisterung befanden und nur den einen Wunsch hegten, sich schnellstens in den Dienst für das Vaterland stellen zu können. Portugal blieb neutral und so vollzog sich die Rückfahrt auf einem portugiesischen Dampfer bis nach Lissabon ohne besondere Belästigungen. Wie der Redner jedoch bemerkte, gaben sich die feindlichen Schiffe den portugiesischen Schiffen gegenüber keine besondere Mühe, weil sie der Sache ziemlich sicher waren, daß die mitfahrenden Deutschen sowieso in Lissabon zurückbleiben müßten und dort festgehalten würden. So hatte es der Redner auch nur seinem diplomatischen Passe und einer kleinen List zu verdanken, daß er von einem holländischen Dampfer, dessen Kapitän keinen Deutschen wegen der Schererei mit den Engländern an Bord haben wollte, aufgenommen wurde. Unterwegs wurde nun freilich das Fahrzeug wiederholt von englischen Kreuzern angehalten, aber selbst vor Dover noch glückte es dem Reisenden, der öfters drohenden Inhaftnahme zu entgehen. Die Reise nach Ostende gestaltete sich ziemlich gefährlich, denn es wurden wiederholt treibende Minen gemeldet, die für das Schiff fürchten ließen und sogar eine Generalrettungsprobe notwendig machten. Erleichtert atmete doch alles auf, als Amsterdam erreicht war und als man später beim Betreten deutschen Bodens die Wahrheit über alle Geschehnisse erfuhr, zugleich aber von dem guten Stand unserer Sache beruhigt sein konnte. — Zum Schluß seines mit vielem dankbarem Beifall aufgenommenen Vortrages, zeigte Herr Konsul S. noch eine Reihe teils farbenprächtiger Bilder, die uns einen Einblick in die größte portugiesische Kolonie Angola gestatteten.

* Straßensperrung. Die Bezirksstraße zwischen Homburg und Oerrufel von der Felsbergstraße in der Gemarkung Homburg ab ist bis auf Weiteres für den Fuhrwerksverkehr gesperrt. Letzterer wird über Oerrufel-Oberstedten-Homburg bzw. über Homburg-Gonzenheim-Frankfurt a. M. geleitet.

* „Die Bosaune Gottes“ ist der Titel eines sogenannten frommen Blättchens, welches durch junge Mädchen in Schwefelsteinleitung im Auftrage einer gewissen Anita Juaritis in hiesiger Gegend zum Preise von 10 Pf. vertrieben wird. Der Frankfurter Polizeipräsident ist dem Unternehmen auf den Grund gegangen und erklärt in einem Rundschreiben an die Polizeiverwaltungen der Nachbarorte, daß es sich hierbei nach dem Ergebnis der Nachforschungen um ein schwindelhaftes Unternehmen handle, gegen welches umso mehr einzuschreiten sei, als zur jetzigen Zeit die Opferwilligkeit des Publikums gegen derartige Anzapfungen geschützt werden müsse.

§ Kino-Vorstellungen. In Glucks Lichtspielhaus in Homburg-Kirdorf ist in den morgigen Vorstellungen zum ersten Male der große Kunstfilm „Die beiden Sergeanten vom Sanitätskordon von Port Baudree“ zu sehen, einer der schönsten Kriegsfilm der Gegenwart. In allen großen Städten soll dieses haltige Drama den stärksten Erfolg erzielt haben. — Mit anerkennenswerten, guten Leistungen wartet auch morgen Sonntag wieder das „Kino Schweizerhof“ auf und im „Hardwald-Restaurant-Kino“ gibt es ebenfalls wieder eine Serie hübscher Bilder aktueller Art zu schauen.

dt. Unser neuester Bilderausgang zeigt einen deutschen Schützengraben im Argonnerwald von französischer Seite aus fotografiert, ein Kriegerdenkmal auf dem Schlachtfeld von Tannenberg und ein Eisenbahnwagen-Geschütz der französischen schweren Artillerie.

* Neues Theater. Frankfurt a. M. Spielplan vom 8. bis 14. Februar. Montag, 8. „Ein Tag im Paradies“. Abonn. 8 Uhr. Dienstag, 9. „Schuldig oder Unschuldig“. Abonn. A. 8 Uhr. Mittwoch, 10. „Der Arzt seiner Ehe“. Abonn. A. 8 Uhr. Donnerstag, 11. „Schuldig oder Unschuldig“. Abonn. A. 8 Uhr. Freitag, 12. „Die span. Fliege“. Abonn. 8 Uhr. Samstag, 13. „Tischlein deck Dich“. Nachmittags halb 4 Uhr. „Das Familiend“. Abonn. A. 8 Uhr. Sonntag, 14. „Das Musikantenmädchen“. Nachmittags halb 4 Uhr. „Das Familiend“. Abonn. 8 Uhr.

Kriegs-Gebet.

Gott, ich hüte Deutschland! Laß es der Uebermacht nicht erliegen, Schenke uns Kraft zum Kämpfen und Siegen für Deutschlands Ehre!

Gott, ich hüte Deutschland! Stähl' unseres Kaisers Glaubensmut, Wenn seiner Truppen Heldenblut Fliehet für Deutschlands Frieden!

Gott, ich hüte Deutschland! Der Du uns Männer geschenkt, die Laß uns erstarren aus eigener Kraft Für Deutschlands Zukunft!

Gott, ich hüte Deutschland! Und wenn erst Frieden, laß' deutsche Heer Ueber Länder und Meere Zu Deiner Ehre!

Aus der Umgebung.

Hannau, 4. Febr. Die Aktiengesellschaft „Deutsche Dunlop Gummi-Compagnie“ auf Grund der Verordnung über die provisorische Verwaltung britischer Unternehmen in zwangsweise Verwaltung genommenen bisherige Geschäftsaufsicht über die wurde aufgehoben. (Berl. Tagbl.)

Heidelberg, 4. Febr. Eine Einarbeitungsschule wurde am 1. Februar eröffnet, steht unter der ärztlichen Leitung von Dr. Pulpis.

Wiltshaus (Westerwald), 4. Febr. 12jähriger Knabe von hier traf einen derer mit einem Stein so unglücklich auf den Kopf, daß der getroffene Knabe an den Verletzungen starb. Die Väter beider stehen im Feld.

Ludwigshafen, 4. Febr. Die Unternehmungen des Rechners Friedrich Behre vom Landwirtschaftlichen Konsumverein Bad Dürkheim erhöhen sich auf 100 000 M. Behre hat in sechs Jahren rund 172 000 M. verbraucht, d. i. in einem Jahre 28 666 M. oder per Tag 80 M. (!) Das Vermögen Behres beträgt 60 000 M., er ruhen 45 000 M. Schulden. Nach vorläufiger Aufmachung der Bilanz wird mit Deckung von 64 000 M. gerechnet, müssen, jedes Mitglied hätte ungefähr 1 Mark zu tragen. Nach dem „Pfalz.“ weist die ganze Geschäftsführung darauf, daß die früheren und jetzigen Vorstände den Revisoren für die gesamte Unternehmung haften.

Kriegs-Merkmale.

Beileidstelegramm des Kaisers an v. Klud. Berlin, 5. Febr. (Nichtamt.) Die Kriegszeitung des „Totalanz.“ meldet: Wie wir hören, hat Kaiser an den Generalobersten v. Klud in diesen Tagen einen Sohn auf dem der Ehre verloren hat, folgendes Depesche: „Ich höre zu meinem aufrichtigen Bedauern, daß Ew. Erzellenz im Kampf einen Sohn verloren haben. Ich Ihnen meine herzlichste Teilnahme aus dem Hinzufügen, daß ich und das Land die Größe der Opfer wahrhaftig würdigen wissen, welche in diesem um unsere heiligsten Güter dargebrachten. Der Allmächtige tröste Sie.“

Unsere deutschen Dichter. So wenig auch in Belgien 1120 000 Deutsch-Belgier eine deutschsprachige Dichtung erblicken könnte, so ist doch der Vermittlungsarbeit von fast unüberwindlichen Fülle zur Einführung in die Kenntnis der deutschen Literatur geleistet worden. Der deutsche Universitätsprofessor Heinrich der selbst viel für die Verbreitung der deutschen Dichtung in Belgien getan hat, nach den M. A. in der Deutschen einen reichhaltigen Ueberblick über die bürgerliche unserer Dichter in dem jetzt besetzten Land.

Viel Beachtung fand unsere mittellandische Literatur. So wurde das „Nibelungenlied“ von E. de Laveleye, der „Parzival“ A. Grandmont ins Französische übersetzt. In Bouillon erschienene „Journal de la Belgique“ brachte zahlreiche Referate über deutsche Literatur des 18. Jahrhunderts. Goethes Werke drangen „Werther“, „Faust“ und die „Dorothea“ und „Hermann und Dorothea“ wurden weniger beachtet, doch ist der „Erlkönig“ das vollständigste der deutschen Literatur in Belgien unermüßlich ins Flämische sowie ins Französische übersetzt wurde. Von Schiller, „Don Carlos“ und „Tell“ viel gelesen, ging die Wiedergeburt des flämischen Spiels aus. Seine Gedichte fanden einen hohen Beifall als die Goethes, und er einzige deutsche Dichter, dessen Gedichte in Belgien gelesen wurden. An ihn knüpfte der einzige zur Erhaltung und Pflege der Sprache und Kultur in Belgien gegründete Verein an, der flämische Schiller-Verein, dem namhafte deutsche Gelehrte, Schriftsteller und Künstler über deutsche Sprache und Literatur Vorträge halten. Das deutsche nach Schiller blieb in Belgien fast unbekannt. Die Namen von Hebel und Schiller tauchten erst vor ein paar Jahren in belgischen Zeitschriften auf, und Schiller und Hauptmann eroberten sich einen festen Platz auf der belgischen Bühne.